bedenkliche Wendung: Auf Grund anonymer Briefe beschlagnahmte die Polizei bei dem Geheimsekretär Boulangers, Breuille, dessen gesammte Buchführung über Privatbriefe, sowie vier versiegelte Kisten Dokumente, die zum Versandt nach London bereit standen und sehr gravirende Mittheilungen enthalten sollen. Auf Grund dieser Aktenstücke ist schon der Generalstabskapitän Fleuchat verhaftet. Außerdem wurde der Militärintendant Reichert, welcher im Kriegsministerium Boulanger angestellt war, festgenommen, weil er vor Gericht falsche Aussagen machte und sich weigerte, die vom Untersuchungsrichter verlangten Schriftstücke auszuhändigen. Nachdem er sich im Gefängniß bequemt, den Forderungen der Behörden zu willfahren, wurde er wieder in Freiheit gesetzt. — In Angoulême sollte am Pfingstsonntag eine große boulangistische Feier stattfinden; dieselbe wurde aber untersagt. 24 Personen wurden wegen Hochrufen auf Boulanger verhaftet, ebenso Déroulède, und die Abgg. Laisant und Richard, als sie gegen die Arretirung protestirten. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, doch zerstreute die Polizei schnell die Ansammlung. Die Boulangisten in Paris ereifern sich gewaltig über die Verhaftung ihrer Genossen und werfen dem Ministerium Verfassungsbruch vor. Die meisten der Verhafteten sind übrigens wieder freigelassen. — Präsident Carnot eröffnete das internationale Turnfest in Vincenne, an welchem 10,000 Turner, darunter auch die Czechen aus Prag, theilnahmen. — Großfürst Georg von Rußland, zweiter Sohn des Czaren, trifft in diesen Tagen zum Ausstellungsbesuch in Paris ein. Ein glänzender Empfang wird vorbereitet.

Spanien. Der Zwist des Grafen Benomar mit dem gegenwärtigen Ministerium wird noch ernstere Folgen haben: Der frühere Botschafter in Berlin soll wegen Vertrauensbruches vor Gericht gestellt werden. Natürlich wird er dann auch nicht verheimlichen, was in diesem unwürdigen Intriguenspiel getrieben worden ist.

Rußland. Kaiser Alexander ist ersichtlich in sehr schlechter Laune. Nach der „Kóln. Ztg." hat er vor seiner Verabschiedung vom Schah diesem persönlich sehr energisch seine Meinung über die persische Politik ausgedrückt: Sollte der Schah sich jetzt beim Besuche Englands abermals zu Rußland ungünstigen Zugeständnissen hinreißen lassen, so möge er vorher bedenken, daß längs der persischen Grenze 100,000 russische Bajonette ständen. Er, der Zar, könne nicht dafür stehen, daß er dieselben nicht in Bewegung setzen würde. Auf diese kaum glaublich starke Bemerkung schwieg der Schah wohlweislich. — Der König und die Königin von Griechenland haben mit ihrer Tochter Alexandra, der Braut des Großfürsten Paul, ihren feierlichen Einzug in Petersburg und Peterhof gehalten. — Das russische Rekrutenkontingent ist für dies Jahr auf 255,000 Mann festgesetzt.

Orient. Die serbische Regentschaft hat den Exmetropoliten Michael wieder zum Oberhaupt der Landeskirche ernannt. Derselbe hat sein Amt schon angetreten. — Auf der Insel Kreta sind Ruhestörungen ausgebrochen, doch sollen dieselben keinen ernsten Charakter haben.

Sächsisches.

— **Dresden**, 11. Juni. Die Deputation, welche der Bundesrath zu dem Wettiner-Jubiläum nach Dresden entsendet, wird aus dem Vorsitzenden, dem Staatssekretär v. Bötticher, dem großherzoglich badischen Gesandten Freiherrn v. Marschall und dem großherzoglich hessischen Gesandten Wirkl. Geh. Rath Dr. Reidhardt bestehen. — Die Abordnung des Reichstages, welche unter den Glückwunsch-Deputationen in Dresden erscheint, wird gebildet aus den drei Präsidenten des Reichstages, den Herren v. Levetzow, Dr. Buhl und v. Unruhe-Bomst. — Der außerordentliche Landtag tritt Mittwoch, den 12. d. M., zusammen. Die erste Sitzung der 2. Kammer findet bereits an diesem Tage, Abends 6 Uhr, statt.

— **Reichenbach**, 8. Juni. König Albert traf heute Vormittag hier ein und nahm die durch den Wolkenbruch vom 3., das Unwetter vom 4. und die Feuersbrunst vom 6. d. M. angerichteten Verheerungen in Begleitung des Herrn Amtshauptmann Frhrn. v. Welck persönlich in Augenschein. Von Reichenbach begab sich der König nach Mylau, um die dortigen Wasserschäden zu besichtigen. Im Gefolge des Königs befanden sich außer dem Flügeladjutanten Major von Haugk die Herren Staatsminister des Innern und der Finanzen v. Nostitz-Wallwitz und v. Könneritz. — Der hiesige Stadtrath erließ folgende Bekanntmachung: „An die hiesige Einwohnerschaft. Nach den schweren Heimsuchungen, die unsere Stadt am 3. und 4. Juni durch die Wasserfluthen erlitten hat, ist sie gestern und heute durch Brandunglück betroffen worden. Leider legen verschiedene Umstände die Vermuthung nahe, daß in mehreren Brandfällen frevelhafte Hände den Brand gelegt und geschürt haben. Wir wenden uns deshalb an die gesammte Einwohnerschaft mit der Bitte, die Polizeimannschaft und die Feuerwehr in ihrem Bemühen, ein weiteres Umsichgreifen solchen Frevels unmöglich zu machen, zu unterstützen und Alles hier anzuzeigen, was zur Ermittelung einer Brandstiftung führen kann. Für Ermittelung eines Brandstifters wird eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Reichenbach, am 7. Juni 1889. Der Stadtrath Klinkhardt." — Seitens der Stadtbehörde werden amtliche Erhebungen über die Schäden angestellt, die das Unwetter vom 3. und 4. Juni hier verursacht hat. Zu diesem Zwecke sollen in drei Abtheilungen mehrgliederige Commissionen gebildet worden sein. Der einen Commission liegt die Ermittelung der Schäden für die Stadtgemeinde ob, die an Straßen, Wegen, Stegen, Schleusen, Brücken ꝛc. verursacht worden sind. Nach oberflächlicher Berechnung schätzt man in Privatkreisen die Wiederherstellung dieser Verkehrsmittel allein auf mindestens 100,000 Mk. Einer zweiten Commission ist die Schätzung des Schadens an öffentlichen und Privatgebäuden übertragen. Der dritten Abtheilung steht jedenfalls die schwierigste und zum Theil auch die undankbarste Aufgabe insofern bevor, als diese sich mit der Feststellung der Schäden zu befassen hat, die durch das Wasser an Mobiliar und Geräthen, ingleichen an Maschinen und an den in den Fabriken mehr oder weniger unbrauchbar gewordenen Waaren, Garnen, an Betriebsmaterial ꝛc. herbeigeführt worden sind. Ueberall ist in den von der Wassersnoth betroffenen Theilen Jammer und Elend zu finden, und von den Mienen der unglücklichen Familien liest man den tiefen Schmerz und den gehabten Verlust. Doch regen sich allerwärts schon hilfbereite Hände, und auch von außen her wird den so hart betroffenen armen Familien das Mitleid und die werkthätige Theilnahme nicht versagt. Die Umstände, unter denen am Donnerstag früh innerhalb des überschwemmten Gebietes nach und nach eine Fabrik und zehn Wohnhäuser eingestürzt wurden, ließen es der Behörde räthlich erscheinen, einen Wachdienst eintreten zu lassen, der von Polizei und Feuerwehrleuten bis Freitag früh 6 Uhr auch gewissenhaft ausgeübt wurde. Um diese Zeit stellte man den Dienst ein, und eine Stunde darauf mußte die Feuerwehr abermals alarmirt werden; es brannte ein kleines, einstöckiges Häuschen nieder.

— Abermals schwere Gewitterschäden. Die enorme Hitze, welche während des 1. Pfingstfesttages, sowie am 2. Festtage Vormittags herrschte, ließ voraussetzen, daß sich wieder Gewitter aufthürmen würden. Und diese Erwartung ging schnell in Erfüllung. Gegen 11 Uhr Mittags am Montag kündete dunkles Gewölk am Westhimmel und dumpf rollender Donner das Nahen der Wetterwolken an. Die Tausende von Spaziergängern, welche sich im Wald und Feld ergingen, in Gärten und Promenaden verweilten oder Morgenconcerte besucht hatten, eilten dem schützenden Dache des eignen Heerdes oder überhaupt einer gastlichen Stätte zu. Gar bald war der Himmel von den Gewitterwolken gänzlich überzogen, Blitz und Donner folgten unaufhörlich und man befürchtete mit Recht, daß sich das Gewitter in schadenbringender Weise entladen könne. Nach 12 Uhr brach das Wetter los. Unser Chemnitz und dessen nähere Umgebung ist allerdings nur mit Regengüssen davon gekommen; sehr betrübende Nachrichten liefen aber noch im Laufe des Tages aus Zschopau und Umgegend ein. Dort hat sich das Gewitter in einem furchtbaren Hagelwetter entladen. Namentlich wurde auch den bereits am 2. Mai d. J. durch Wolkenbruch so hart betroffenen Ortschaften Waldkirchen, Hennersdorf, Marbach, Dorfschellenberg, Witzschdorf durch den mehrstündigen Hagelschlag wieder ungeheurer Schaden zugefügt. Von mehreren Augenzeugen gingen uns Einzelberichte hierüber zu, welche die angerichteten Schäden im Allgemeinen ahnen lassen. So hatte ein zufällig in Zschopau anwesender Abonnent unserer Blätter die Freundlichkeit, sofort nachstehende Schilderung zu entwerfen und an uns einzusenden: „Heute Mittag 12½ Uhr entlud sich über Zschopau ein mit Schloßenfall vermischter wolkenbruchartiger Regen. Der Hagel fiel bald in solcher Menge, daß binnen kurzer Zeit die Umgegend, welche vor einer Stunde noch so grün und herrlich erschien, einer Winterlandschaft glich. Stellenweise lagen die Hagelkörner, welche Haselnußgröße und darüber erreichten, ½ Meter hoch. In arge Bedrängniß gerieth die in der Johannesstraße wohnende Sattler'sche Familie. Das Wasser war in die Stube derselben eingedrungen und hatte daselbst die Höhe von 1 Meter erreicht. Da ein Flüchten der Familie durch den Eingang der Wohnung nicht möglich war, mußte die Feuerwehr alarmirt werden, welche in Gemeinschaft mit Polizeimannschaften mittels Hacke, Schaufel und Leiter der Familie Sattler einen Ausweg schuf. Den wackeren Helfern in dieser Noth gebührt Anerkennung und Dank. Ein Glück war es noch zu nennen, daß völlige Windstille herrschte und das Wetter nicht noch länger anhielt, sonst wäre der Schaden ein noch weit größerer geworden."— Den Mittheilungen eines anderen Berichterstatters entnehmen wir, daß Fluren und Wege der obengenannten Orte durch den Hagelschlag und die Wasserfluthen allerdings bedeutend genug gelitten haben. Die Halme des Getreides wurden geknickt, das Wasser spülte die Ackerkrume fort, zerriß Wege, Dämme u. s. w. Sehr schlimm ist es wiederum dem Kinderwagenfabrikant Seltmann in Waldkirchen ergangen, welcher bereits am 2. Mai durch den Wolkenbruch bedeutend geschädigt wurde. Dem Eigenthum desselben hat das gestrige Wetter noch schlimmere Nachtheile gebracht, als damals. Eingehendere Berichte werden folgen.

— Aus dem Würschnitzthale. Das von Zwickau ausgehende Project, die Brückenbergkohlenbahn über Ortmannsdorf, Oelsnitz, Höhlteich fortzuführen, sie an die schon bestehende Bahn Höhlteich-Wüstenbrand-Chemnitz anzuschließen und dadurch eine noch kürzere Verbindung zwischen Zwickau und Chemnitz zu schaffen, als die jetzige Bahn bietet, hat besonders im Würschnitzthale lebhaftes Interesse erregt. Die dort gelegenen Ortschaften erstreben seit Jahrzehnten vergeblich eine Bahnverbindung und erhoffen von diesem Projecte ihr Heil. Sie wünschen jedoch, daß die Bahn folgende Richtung erhalte: Zwickau-Reinsdorf-Ortmannsdorf-Oelsnitz-Höhlteich-Lugau-Leukersdorf-Neukirchen-Harthau-Chemnitz. Diese Bahn würde um 10 km kürzer sein, als die Linie Zwickau-Glauchau-Chemnitz; sie brächte die beiden Kohlenreviere von Zwickau und Lugau in directe Verbindung und würde eine ausgezeichnete Aushilfe sein, wenn einmal bei der Zwickau-Chemnitzer Linie der Betrieb gestört ist. Viele der genannten Orte, die noch ohne Bahnverbindung sind, z. B. Neukirchen und Harthau, sind in industrieller Beziehung hoch entwickelt.

— Burgstädt, 9. Juni. Heute wurde der Dachstuhl der vor zwei Jahren neu erbauten Herberge zur Heimath durch Feuer zerstört. Man vermuthet Brandstiftung.

A—. Zschopau, 10. Juni. Heute, am 2. Pfingstfeiertage, früh nach 2 Uhr ist die vormals Wendler'sche, jetzt der Aktien-Gesellschaft Patent-Papierfabrik zu Penig gehörige Papierfabrik in Schlößchen Porschendorf abgebrannt.

D—. Marbach, 10. Juni. Bei dem heftigen Gewitter, welches am 4. d. M. über unseren Ort zog, schlug der Blitz in das im Oberdorfe gelegene, dem Zimmermann Herrn Bruno Schmidt gehörige Haus, verletzte das Dach und riß in einigen Stuben und Kammern den Bewurf ab. Personen wurden glücklicherweise nicht getroffen. Am 1. Pfingstfesttage schlug bei einem in der 12. Mittagsstunde über unsern Ort ziehenden Gewitter der Blitz abermals hier ein und zwar diesmal in das Herrn Hermann Roscher gehörige Gut, welches hierdurch in Asche gelegt wurde. Das Vieh konnte gerettet werden, doch hat der Besitzer einen bedeutenden Verlust an Mobiliar zu beklagen. Auch wurde Herr Roscher selbst vom Blitze betäubt, so daß er fast leblos aus seinem brennenden Gute getragen werden mußte. Am Nachmittage erholte er sich jedoch glücklicherweise wieder etwas.

⊙ Gornsdorf. Am 24. d. M. findet im Müller'schen Gasthofe hier das 2. Abonnements-Concert statt, gegeben von der Kapelle des in Freiberg garnisonirenden Artillerie-Regimentes Nr. 32 unter Leitung des Musikdirectors Herrn Gehrmann. Da der genannten Kapelle ein bedeutender Ruf vorausgeht, so steht den Besuchern des Concertes ohne Zweifel ein hoher Genuß bevor.

F—. Kappel, 10. Juni. Der Festausschuß für die Wettinfeier hat in seiner letzten Sitzung folgende Festordnung aufgestellt: Sonnabend, den 15. Juni: Abends 9 Uhr Zapfenstreich und Illumination im Orte. Sonntag, den 16. Juni: Nachmittags geselliges Zusammensein und Freiconcert im Garten des Colosseums. 5 Uhr Festzug, Festrede und Festgesänge. Die Festrede hat Herr Diaconatsvikar Rost gütigst übernommen. Montag, den 17. Juni: Früh 8 Uhr Actus für die oberen Klassen der Schule. Nachmittags 2 Uhr Spaziergang mit den Kleinen in die nächste Umgebung. Abends ½8—½10 Uhr Gartenmusik im Colosseum. Darauf Ball unter Einflechtung verschiedener Darbietungen hiesiger Vereine.

Aus Nah und Fern.

— Aus dem amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet berichten New-Yorker Blätter, daß reichlich noch 14 Tage mit den Aufräumungsarbeiten vergehen werden, bevor der Wiederaufbau von Johnstown begonnen werden kann. Die Zahl der Todten wird auf 18,000 jetzt angegeben.

— Eine Reminiscenz. Daß der Selbstherrscher aller Reußen in einem Tafelspruch den Fürsten von Montenegro als Rußlands einzigen treuen und verläßlichen Freund bezeichnete, schmeckt auf der Zunge der für das Moskowiterthum schwärmenden Franzosen gallenbitter. Man ist in Paris zerknirscht und kann nicht begreifen, wie der Zar so viel Liebe als leichte Waare ansehen kann. Uebrigens ist die Zärtlichkeit der Franzosen für das russische Herrscherhaus nicht neu; sie machte sich schon bei der Invasion von 1814 mit gleicher Stärke geltend. Alexander I. — so ist in A. Herzens Memoiren zu lesen — hörte mit Widerwillen den servilen Reden der Pariser Akademiker zu und einst, als er Chateaubriand im Vorzimmer begegnete, zeigte er ihm eine Nummer des „Journal des Debats" und sagte: „Ich versichere Sie, daß ich niemals solch niedrige Schmeicheleien in den russischen Journalen las".

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Für Einsende unserer Blätter werden erbeten, und wichtige Begebenheiten gütigst mitzutheilen.

Chemnitz, 11. Juni.

— Betreffs der Durchreise König Alberts durch Chemnitz, welche, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend erfolgte, ist noch mitzutheilen, daß zur Begrüßung auf dem Bahnhofe die Herren Regiments-Commandeur Oberst v. Issendorf, Oberbürgermeister Dr. Andrè, Amtshauptmann Oberregierungsrath Dr. Fischer, Landgerichtspräsident Brückner, Polizeidirektor Siebdrat und Polizeihauptmann Gaißert vertreten waren. Se. Maj. sprach zunächst mit Herrn Oberregierungsrath Dr. Fischer; wie es schien, über den vor Kurzem in Lugau-Oelsnitz vorgekommenen Bergarbeiterausstand. Sowohl bei dem Aufenthalte auf der Hinfahrt, als auch bei dem auf der Rückreise brachte Herr Oberbürgermeister Dr. Andrè dem König ein dreifaches Hoch, in welches das auf dem Perron zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmte.

— Für die Wettinfeier in Chemnitz am 16. Juni ist nunmehr vom Rathe folgende Ordnung festgesetzt worden: Vormittag ½9 Uhr Festgottesdienst in der St. Jacobikirche unter Betheiligung der städtischen Collegien. Mittags 12—1 Uhr Choralblasen vom Stadtthurm. Nachmittag 3—4 Uhr öffentliches Concert in den Schloßteichanlagen. Nachmittag von ½5 Uhr an Volksfest auf dem Festplatz. Dasselbe wird bestehen in Concert, mehrfachen turnerischen Vorführungen vom Turnverein Chemnitz und Schloßchemnitz, sowie Gesangsvorträgen vom großen Chemnitzer Sängerbund. Außerdem werden Kletterstangen mit verschiedenen kleinen Prämien für die kletterlustige Jugend, Circus, Affentheater, Carroussel, Schießbude ꝛc. aufgestellt, sowie außer in der Festhalle an mehrfachen Punkten für Speise und Trank gesorgt sein. Am Abend gegen ½10 Uhr wird das Volksfest durch ein größeres Feuerwerk abgeschlossen werden. Die Turner und Sänger mit ihren Fahnen werden sich in geordneten Zug und mit Musik am Nachmittag vom Feuerwehrübungsplatz nach dem Festplatz begeben. Die Oberleitung des Volksfestes ist vom Rath Herrn Branddirector Weigand übertragen worden.

— Der Chemnitzer Turnverein wird, dem Vernehmen nach, mit Rücksicht auf die furchtbaren Elementarereignisse, durch welche unser sächsisches Vaterland in letzter Zeit heimgesucht worden ist, davon absehen, sich am Huldigungszuge in Dresden zu betheiligen. Der dafür ausgesetzte Betrag soll den durch die Ueberschwemmung Betroffenen zugewiesen werden.

—a. Meister Devrient. Wir erhalten eine Mittheilung, die wohl geeignet sein dürfte, in hiesigen Kreisen großes Interesse zu erregen. Es wird uns nämlich berichtet, daß der Verfasser des großartigen Lutherfestspiels und der unvergleichliche Darsteller des kühnen Reformators, Meister Otto Devrient, den wir demnächst wieder in unserer Stadt begrüßen werden, an Stelle des Herrn Anton Anno zum Director des Berliner königl. Schauspielhauses ernannt worden ist. Der Vertrag, kraft dessen er am 1. October in seine neue Stellung eintritt, ist bereits unterzeichnet. Wir wünschen aufrichtig, daß das Wirken des neuen Directors an dem königl. Institute vom besten Erfolge begleitet sei.

—p. Das Statistische Amt von München hat neuerdings Vergleichungen in Bezug auf die Geburts- und Sterbefälle in 19 der bedeutendsten deutschen Städte angestellt und dabei auch die statistischen Ergebnisse von Chemnitz mit herangezogen. Sie verdienen schon darum unsere Beachtung, weil Chemnitz sowohl in Bezug auf die Zahl der Geburten wie auch der Sterbefälle allen anderen in Vergleich gestellten Städten voransteht. Auf je 1000 Einwohner trafen lebend Geborene in Frankfurt a. M. 27, in Leipzig 29, Dresden und Berlin 33, Magdeburg 39, Chemnitz aber 43, das mit dieser Ziffer an erster Stelle unter den verglichenen 19 großen Städten steht. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer war mit 31 auf 1000 Bewohner ebenfalls in Chemnitz am höchsten, dann reihen sich die bayrischen großen Städte, Wien, Hamburg ꝛc. an. Noch unter 20 steht die Sterblichkeitsziffer in Leipzig, Frankfurt, Elberfeld, Stuttgart (18 auf 1000). In Bezug auf den Prozentsatz der unehelichen Kinder steht Chemnitz nicht ungünstig da. Der höchste Satz trifft auf Wien mit 42 aufs Hundert, dann folgen bayrische Großstädte; Zahlen unter 20 zeigen in abwärts steigender Reihenfolge Dresden, Leipzig, Augsburg, Stuttgart, Regensburg, Breslau, Danzig, Altona, Berlin, Chemnitz, Köln, Hamburg, Frankfurt, Magdeburg, und noch unter 10 Elberfeld, das nur 3 Prozent außerehelich nachweist. Die Kindersterblichkeit, d. h. der Prozentsatz der im ersten Lebensjahre verstorbenen Kinder zur Zahl der lebend Geborenen, war mit über 36 am höchsten in Chemnitz, daran reihen sich München, Augsburg und Regensburg. Am geringsten (unter 20 Prozent) war die Kindersterblichkeit in dem an unehelichen Kindern reichen Wien, ferner in Leipzig, Frankfurt und Elberfeld. Auch hinsichtlich des Alters der Verstorbenen fällt die Ziffer von Chemnitz auf: es ist diejenige deutsche Stadt, wo am wenigsten alte Leute über 80 Jahre unter den Gestorbenen sich finden; dies mag zum Theil, aber auch nur zum Theil, seine Erklärung darin finden, daß Chemnitz eine durch starken Zuzug rasch wachsende Stadt ist und der Zuzug ganz überwiegend aus jüngeren und kräftigeren Personen besteht. Leider steht Chemnitz aber auch noch auf einem anderen Gebiete der Statistik mit einer traurigen Ziffer obenan: auf je 10,000 Einwohner kommen Selbstmörder in Chemnitz, Frankfurt, Leipzig, Nürnberg 4, in Hamburg, Dresden, Danzig, Berlin, Wien, Augsburg 3, in Breslau, Magdeburg, Stuttgart, Würzburg, Elberfeld, Altona und München 2, in Köln und Regensburg 1.

— Der gemeinsame Gottesdienst der hiesigen Militärvereine, welcher heute Vormittag auf dem Festplatz im Küchwald stattfinden sollte, mußte, da das Wetter sich recht ungünstig gestaltet hatte, aufgegeben werden. Darüber, ob derselbe später noch abgehalten werden soll, ist eine nähere Bestimmung noch nicht getroffen.

—* Bevölkerungsbewegung in Chemnitz. Im Meldeamt des hiesigen Polizeiamtes sind während des verflossenen Monats Mai 168 Familien mit zusammen 608 Köpfen (286 männlichen und 322 weiblichen Geschlechts) und 4760 meistentheils selbstständige einzelne Personen (3679 männliche und 1081 weibliche) als hier angezogen zur Anmeldung und 96 Familien mit zusammen 313 Köpfen (141 männlichen, 172 weiblichen Geschlechts) und 2286 wiederum meistentheils selbstständige einzelne Personen (1588 männliche, 698 weibliche) als von hier fortgezogen zur Abmeldung gekommen. Demnach übersteigt die Zuzugszahl diejenige des Abzugs um 72 Familien mit 295 Köpfen und 2274 einzelne Personen. Unter den vorerwähnten angezogenen einzelnen Personen befinden sich übrigens als nicht von hier gebürtig 325 Kaufleute, Techniker, Musiker u. s. w., 3072 Gewerbegehilfen und Fabrikarbeiter, 487 Arbeiterinnen und 416 Dienstboten, unter den fortgezogenen Personen dagegen 146 Kaufleute, Techniker, Musiker u. s. w., 1017 Gewerbegehilfen und Fabrikarbeiter, 199 Arbeiterinnen und 315 Dienstboten. Außerdem betrug die Zahl der aus hiesigen Gasthäusern als hier übernachtet angemeldeten Fremden 11,424. Weiter sind im vergangenen Monat 534 Geburts- und 339 Sterbefälle angezeigt worden, demnach 135 mehr geboren als gestorben. — Die Gesammtzunahme der Chemnitzer Bevölkerung betrug demnach im Mai 2704 Personen gegen 1246 Personen im

Die Nähe der Diaconissin ignorirte er mit starrem, trotzigem Takt. Sein Angriffsplan richtete sich zunächst gegen den Commerzienrath, der jenes Bild besaß, das kaum außer Zusammenhang mit dem lebenden Original Colombines gedacht werden konnte. Wie er den Charakter Hochfelder's kannte, standen ihm keine geringen Schwierigkeiten entgegen. So groß die Vorliebe des Banquiers war, Andere mit der Polizei in Verwickelung zu bringen, so stark war seine Abneigung, in einer Untersuchung selbst eine Rolle zu spielen. Indem er von vornherein jeden Verdacht von der eisernen Thür des Durchgangs abgewehrt hatte, wollte er sich vor der Nothwendigkeit einer Zeugenaussage wahren, die ein Streiflicht auf seine geheimen Beziehungen zu dem Maleratelier geworfen hätte, und neben allerlei Belästigungen auch einen großen häuslichen Verdruß im Gefolge gehabt haben würde.

Auch die Commerzienräthin bot dem Kommissar keinen Anhalt. Sie würde dem, was Petersen errieth, nimmermehr mit ihrem Wissen zu Hülfe gekommen sein, denn die Vermeidung eines öffentlichen Eklats ging ihr weit über die traurige Genugthuung, die Irrwege und Schliche ihres Gatten bloßgelegt zu sehen. Bei ihr traf der Commissar sicher auf eisige Zurückhaltung, bei dem Commerzienrath selbst war ihm Spott und Hohn gewiß.

Die einzige Person, von welcher Petersen sich ein Geständniß versprechen durfte, war der kleine Farbenreiber. Die sorgsame Verwahrung der Thür, welche sein Arbeitszimmer vom Atelier trennte, war eine genügende Hindeutung, daß im letzteren mancherlei vorging, was profanen Ohren durchaus entzogen bleiben sollte; dennoch hatten die Personen, welche den Weg zum Atelier durch den dunkeln Durchgang nahmen, Henne's Arbeitszimmer passiren müssen, und obwohl der Farbenreiber Petersen's vorübergehende Frage nach der Bestimmung der eisernen Thür gewissermaßen selbst negirt hatte, indem er in das Gelächter des Commerzienraths mit einstimmte, so war dies offenbar doch nur in einem Augenblicke jener Verblüffung geschehen, in der sich schwache Naturen von Jemandem, der ihnen imponirt, zu unbedingter Beistimmung hinreißen lassen, selbst wenn es ihrer Ueberzeugung widerspricht, und der vertrauliche Ton, den der Bauquier damals gegen den Farbenreiber anschlug, war hinreichend gewesen, Henne's Stillschweigen über die Eisenthür zu erkaufen, die jedenfalls Hochfelder's Zwecken oft genug gedient hatte.

Um seinen Nachforschungen bei dem ehemaligen Farbenreiber den Anstrich eines polizeilichen Verhörs zu benehmen, hielt es der Commissar für gut, den kleinen Mann in seiner Wohnung aufzusuchen. — —

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.